

Laibacher Zeitung.



Nr. 231.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 13, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 9. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Freiherr v. Lasser! Durch die aus Anlaß der Enthüllung des Rudolf-Brunnens zu Innsbruck im Beisein des von Mir dazu entsendeten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf veranstalteten Festlichkeiten hat das Land Tirol und insbesondere Meine Landeshauptstadt Innsbruck einen neuerlichen Beweis ihres altbewährten Patriotismus und ihrer treuen Anhänglichkeit an Mein Haus geliefert.

Ich beauftrage Sie, durch Meinen Statthalter in Tirol dem Bürgermeister Dr. Dinter und dem Gemeinderathe von Innsbruck dafür Meine besondere Anerkennung und für die Meinem Sohne bereitere herzliche Aufnahme Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen zu lassen.

Wien, 6. Oktober 1877.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. den Direktor des Staatsgymnasiums zu Görz Dr. Johann Zindler zum Landes-Schulinspektor allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremahr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Oktober d. J. dem Vorstände der Schiffmeister-Genossenschaft in Wien, Gemeinderathe Joseph Waser, in Anerkennung seines gemeinnützigen und humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Landes-Schulinspektor Dr. Johann Zindler den Amtssitz in Graz angewiesen und denselben mit der Inspection der Mittelschulen in Steiermark, Kärnten und Krain bezüglich der realistischen Lehrfächer betraut.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. Oktober.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September 1877 dem Beschlusse des krainischen Landtages vom 16. April 1877, wonach zur Deckung des Abganges des Normal-Schulfonds per 165,381 fl. 25 kr. für das Jahr 1878 eine 18prozentige Normal-Schulfonds-

Landesumlage auf die dem Zuschlage für den Landes- und Grundentlastungsfond unterliegenden direkten Steuern, mit Ausschluß jener im Stadbezirke Laibach, einzubehalten sein wird, die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu erteilen geruht.

Oesterreichischer Reichsrath.

288. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. Oktober.

Nach Erledigung der Einläufe wird in der gestern abgebrochenen Berathung über den § 5 des Personal-Einkommensteuergesetzes fortgefahren. Nachdem Referent Hofrath Dr. Beer in wenigen Worten erklärt, daß er mit der Zurücküberweisung sämtlicher Anträge an den Ausschuß einverstanden sei, wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Abgeordneten Wolfrum, sämtliche zu dem § 5 gestellten Anträge an den Ausschuß zur Vorberathung zurückzuverweisen, mit allen gegen sieben Stimmen angenommen.

Es gelangt sodann der § 8 zur Verhandlung, der den Ort der Besteuerung bestimmt. Nach demselben sollen Corporationen am Orte der Vorsteherung — Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Länder, welche sich außerhalb derselben aufhalten, in ihrer Heimatsgemeinde — die wegen ihres Realbesitzes oder des Betriebes einer Erwerbsunternehmung steuerpflichtigen Nichtangehörigen dieser Länder, welche daselbst keinen Wohnsitz haben, in der Gemeinde besteuert werden, in welcher sich die Realität oder die Erwerbsunternehmung befindet.

Dieser Paragraph wird in suspensio belassen, um zugleich mit dem § 42 besprochen zu werden.

§ 9, der den Termin der Steuereinzahlung bestimmt, sowie § 10, welcher die oberste Leitung der Geschäfte zur Veranlagung und Durchführung der Personal-Einkommensteuer dem Finanzminister zuweist, werden ohne Debatte angenommen.

§ 11, der als Organe der Steuerveranlagung die Bezirkskommissionen und Ortskommissionen bestimmt, ferner die Aufstellung von Berufskommissionen sowie jene einer Centralkommission festsetzt, gibt zu einer längeren Debatte Anlaß, nach welcher derselbe mit einem vom Abg. Dr. Kopp gestellten Amendement angenommen wird.

Mit Rücksicht darauf, daß dem Ausschusse Zeit gegönnt werden muß, über die an denselben zurückverwiesenen Paragraphen zu berathen, wird, wie der Präsidant mittheilt, das Gesetz von der Tagesordnung der nächsten Sitzung abgesetzt.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 9ten Oktober statt.

Die Widerstandsfähigkeit der Türkei.

II.

„Wenn ein Soldat auch nur ein Auge besitzt, so kann er immerhin damit genug auf die Russen zielen, und ein Bahmer vermag hinter Wall und Graben eben so gut wie ein Gutsfänger zu kämpfen. Hat der Zar der Moskowiter uns aus reinem Uebermuth den Krieg erklärt, so mag er nun auch die Folgen davon tragen; so lange ein feindlicher Soldat auf türkischem Grund und Boden steht, wird unser Padiſchah hoffentlich keinen Frieden schließen, und Gott wird uns schon die Kraft verleihen, die Russen wieder zu vertreiben. Ist es aber Gottes Wille, daß die Türkei jetzt unterliegen soll, so wollen wir wenigstens mit Ehren untergehen und vorher noch so viele Feinde, als wir nur irgend können, in das Jenseits befördern, und es soll ein so blutiger Krieg werden, daß man noch nach vielen hundert Jahren davon erzählen wird.“ So sprach dieser alte verwundete Oberst mit voller Ruhe und Zuversicht, und es bligte dabei ein so wildes Feuer aus seinen tief unter den weißgrauen Brauen liegenden Augen, daß man an der Wahrheit seiner Versicherung keinen Augenblick zweifeln konnte. Ein Heer aber, welches solcher Krieger nach vielen Tausenden zählt, wird nicht so leicht besiegt, und ein Volk, welches sie erzeugt, kann zuletzt wol von der Uebermacht zermalmt, aber niemals gedemüthigt werden. Möchten doch alle, welche den baldigen Untergang der Türkei mit so prahlerischer Zuversicht verkündeten, jetzt in die türkischen Feldlager kommen, sie würden gar bald anderer Ansicht sein.

Barna wird jetzt ungemein befestigt und ist ungleich stärker, als es im letzten orientalischen Kriege der Fall war; es ist das große Centraldepot der türkischen Armee in Bulgarien nördlich des Balkan, und der Hafen ist voller Schiffe aller Art, welche Munition, Waffen, Proviant und sonstige Armeedürfnisse ausladen, Tausende von Rekruten und Reconvalescenten ausschiffen, und eben so viele Verwundete und Krüppel wieder dafür mitnehmen, um sie in die Hospitäler nach Konstantinopel, Skutari, Brussa und weiter hinein nach Kleinasien zu bringen. Daß die Russen jetzt keine mächtige Flotte im Schwarzen Meer besitzen, und obgleich ihre einzelnen kleinen leichten Holzschiffe und Torpedoboote mit einer Kühnheit und Geschicklichkeit operieren, wie solche nicht größer sein könnte und welche mit Recht mit ungetheiltem Lob von allen Marine-Offizieren beurtheilt wird, dennoch der türkischen Marine unterliegen müssen, ist ein ungeheurer Vortheil für die Türkei. Alle Armeedürfnisse sowohl nach den Donaufestungen als nach Armenien können jetzt mit Leichtigkeit auf dem Wasserwege transportiert werden, und so vermag man Barna, Silistria, Schumla und Rustschuk sehr bequem mit allem Nöthigen zu versehen. Meiner

Feuilleton.

Ein Frauenleben.

Sittenroman aus einer Großstadt. Von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Felix blieb noch einige Tage in der Stadt, aber als er sah, daß alle Anstrengungen, etwas über Minnie's Verbleib zu erfahren, sich als erfolglos erwiesen, reiste er mißgestimmt und traurig wieder zurück. Er hatte erfahren, welchen unauslöschlichen Eindruck das junge Mädchen auf ihn gemacht, wie er sie liebte. Allmählig auch kam ihm der Gedanke, ob er denn recht handle, wenn er mit diesen Gefühlen für ein anderes Mädchen Clarissa zu seinem Weibe mache. Weder seinem Vater noch seiner Mutter entging seine Stimmung. Ersterer war jedoch zu sehr mit sich selbst beschäftigt und letztere hielt es für eine vorübergehende Laune, in welcher Felix sich gefiel, vielleicht war auch irgend etwas mit Clarissa vorgefallen — die düstere Stimmung konnte ja möglicherweise tausende von kleinen Ursachen haben.

Frau von Plöger sah auch ihren Sohn viel zu selten, um anhaltend durch sein Benehmen beschäftigt zu werden. Die eitle Frau war vollständig von ihren Toiletten und Vergnügungen in Anspruch genommen. Bei nahe gezwungen lehrte Felix zu seinen gewohnten Vergnügungen zurück und begleitete die Eltern sowie Clarissa nach wie vor in die sich Tag für Tag wiederholenden Gesellschaften. Zwischen Clarissa und Felix hatte sich im Laufe der Zeit eine Art Freundschaft ge-

bildet, von anderen Beziehungen konnte aber nicht die Rede sein.

An jenem Abend, als Felix von Plöger seine Eltern in die von einer angesehenen Dame veranstaltete Soiree begleitete, war er so mißgestimmt gewesen, daß Clarissa ihn bat, nach Hause zurückzukehren. Seit einiger Zeit empfand sie herzliches Mitleid für den jungen Mann, der so hoffnungslos liebte. Er lehnte ihren Vorschlag ab — er wollte kein Aufsehen erregen. Und doch war es ihm unmöglich, länger in der frohen Gesellschaft zu verweilen.

Felix trat in ein Nebenzimmer, welches einen Durchgang in die gegenüberliegenden Räume bildete. Er trat in eine Fensternische und zog den Vorhang zusammen. Auf diese Weise gewann er einen Ueberblick über das Gemach, ohne daß er gesehen werden konnte.

Er wandte sich dem Fenster zu und blickte in die dunkle Nacht hinaus. Plötzlich fuhr er erschreckt zusammen.

„Ich bin noch nicht so sehr davon überzeugt, mein Lieber,“ hörte Felix eine Stimme sprechen, welche er als die des Herrn von Haken erkannte. „Sie müssen zugeben, daß Baron von Plöger gerade in letzter Zeit sehr leidend war.“

„Sehr wohl,“ entgegnete eine andere, Felix unbekante Stimme, „aber das ist immerhin kein Beweis, den Baron für einen Mörder zu halten. Er war immer leidend, und es ist nicht unmöglich, daß sich sein Befinden verschlimmert hat. Was sollte denn den Baron mit diesem Künstler in Verbindung bringen und was ihn veranlaßt haben, demselben das Leben zu nehmen?“ Felix sah, wie Herr von Haken die Achseln zuckte.

„Das weiß ich nicht, und vielleicht wird diese Sache auch niemals aufgeklärt werden, trotz den umfassendsten Nachforschungen der Polizei. Man hat bisher keine Spur entdeckt — meine Nachrichten aber stammen aus der besten Quelle — ich glaube, es wird von dieser Angelegenheit noch mehr in die Oeffentlichkeit bringen, als dem Baron lieb sein möchte. Durch das Verschwinden der Tänzerin ist den Vermuthungen ja ein weiterer Raum geöffnet.“

„Sie glauben doch nicht etwa, daß der Baron das junge Mädchen entführt hat?“

„Ich will meine Meinung darüber jetzt nicht aussprechen,“ entgegnete Herr von Haken ausweichend, „aber wir werden weiteres davon erfahren.“

Felix stand starr — einer Ohnmacht nahe, faßten seine Hände krampfhaft das Fenstergeländer. War es denn nur ein entsetzlicher Traum, der ihn umfassen hielt? — Wo hatte er denn seine Gedanken gehabt? Nein, nein! Was die Männer als Vermuthungen ausgesprochen, war Wahrheit — schreckliche, grauenhafte Wirklichkeit.

Er dachte an die jüngste Vergangenheit zurück, und da fanden sich Anhaltspunkte, welche die Schuld des Barons als unzweifelhaft feststellten. Felix war in der Dämmerstunde heimgekommen — des Tages konnte er sich freilich nicht mehr erinnern, er wußte jedoch, daß es zur Zeit war, als das Verbrechen verübt worden, — und hatte vor dem Portale des elterlichen Hauses einen fremden Wagen, mit Pferden aus dem Stalle des Barons bespannt, halten sehen. Auf seine Fragen, für wen dieser Wagen bestimmt sei, erhielt er von dem Kutscher sowohl als auch von dem Kammerdiener des Barons

Ueberzeugung nach wird Varna, so lange sein Hafen nicht blockiert ist — und die Russen besitzen bekanntlich keine Flotte, um dies ausführen zu können — niemals erobert werden, ebenso wie ich Schumla jetzt für unbezwinglich halte.

Gerade in einem Lande, wie die Türkei, wo nur ganz vereinzelte Eisenbahnen und auch nicht viele für schweres Fuhrwerk fahrbare Straßen sind, die Herbeischaffung von schwerem Belagerungsgeschütz mit den ungeheuren Massen von Munition daher eine unsäglich schwierige ist, haben die Festungen noch eine ungleich höhere Bedeutung, als es in den kultivierten Staaten Europa's mit ihrem dichten Netz von Eisenbahnen und trefflichen Kunststraßen der Fall ist. Hätten die deutschen Truppen 1876 nicht mit so großer Leichtigkeit und Schnelligkeit auf den trefflichen französischen Eisenbahnen ihre riesigen Belagerungsgeschütze und die kolossalen Massen von Munition, welche dazu erforderlich sind, vor Paris schaffen können, nun und nimmermehr wären die Pariser Festungswerke zusammengeschossen worden. Die Russen sollen sich wundern, wenn es erst an die Belagerung der türkischen Festungen geht. Vermochten sie bisher nicht einmal Plewna zu nehmen, wo doch nur in Eile aufgeworfene Erbschanzen mit leichten Feldbatterien sind, und opferten sie mindestens 20,000 Mann jezt muthiger Truppen ganz nutzlos hier auf, so gibt es noch ganz andere Rüsse zu knacken, wenn es erst gegen Schumla, Silistria, Varna, Rustschuk und Widdin geht. Gerade die Eisenbahn von Varna nach Schumla und die freie Schifffahrt in ersterem Hafen ermöglicht es jezt den Türken, alle diese Festungen mit solchen Massen von Proviant und Munition zu versehen, daß sie die Belagerung jahrelang mit Leichtigkeit aushalten können.

Sollte aber Mehemed Ali wirklich einmal total geschlagen werden, so bleibe ihm unter allen Umständen der Rückzug nach Silistria oder Schumla, selbst wenn Rustschuk auch bereits von den Russen eingenommen sein sollte, ebenso wie Osman Pascha von Plewna aus noch immer nach Widdin sich zurückziehen könnte. Sind alle diese Festungen mit starken Garnisonen versehen und sämtliche Zivilbevölkerung, welche unnütz Proviant verzehren würde, daraus vertrieben — und die Türken werden vor dieser energischen Maßregel sicherlich nicht zurückschrecken, — so können sie mit Leichtigkeit die Belagerung ein ganzes Jahr aushalten."

Serbien und die Kriegsfrage.

Ueber die Haltung Serbiens gegenüber der täglich acuter aufstretenden Kriegsfrage schreibt man der „Politischen Korrespondenz“ unterm 3. d. M. aus Belgrad:

„Die seit mehreren Tagen circulierenden Nachrichten über eine angeblich infolge russischer Pression gefaßte Resolution der serbischen Regierung, der Kriegsauction gegen die Pforte freien Lauf zu lassen, werden in offiziellen Kreisen kategorisch dementiert. Anlaß zu diesen Gerüchten gab theils die Ankunft des rumänischen Agenten Lazar Katargiu aus Bukarest, theils ein am 29ten September unter dem Voritze des Fürsten Milan abgehaltener sechsständiger Ministerrath. Es ist aber Thatsache, daß die Regierung bis heute keine Entscheidung in der Kriegsfrage getroffen hat. Es ist auch durchaus unbegründet, daß Rußland auf die serbische Regierung irgend welche Pression übt. Alles, was es gethan, beschränkt sich auf den Rath, die Rüstungen zu beschleunigen.

ausweichende Antworten, wodurch diese Sache ein solches Interesse für ihn gewann, daß er sich zu seinem Vater begab. Der Baron war im Reiseanzuge und sichtlich unangenehm überrascht gewesen, daß Felix zu ihm ins Zimmer getreten war. Er entgegnete ihm auf sein Befragen, daß er sich geirrt haben müsse und die Pserde wol nicht aus seinem Stalle seien. Erzürt hatte Felix seinen Vater verlassen, und bald hatte er diese Angelegenheit — vergessen.

Jezt jedoch zog alles wieder klar vor seinem innern Auge vorüber; er erinnerte sich ferner einer Adresse, die er kürzlich auf dem Schreibtisch des Barons durch Zufall hatte liegen sehen; damals hatte er sich wol gefragt, was sein Vater mit einem gerade nicht im besten Rufe stehenden Arzte zu korrespondieren habe; aber jezt wurde es ihm plötzlich klar und nahm ihm jeden Zweifel, den er wol an der Schuld seines Vaters bei dem Morde des Künstlers und der Entführung des jungen Mädchens gehegt hatte. Diese Entdeckungen mußten ihn auf die rechte Spur bringen. Aber konnte denn der Sohn zum Ankläger des Vaters werden?

Da tauchte mit leuchtender Klarheit Minnie's Bild vor seiner Seele auf — vielleicht gab es eine Rettung! Wenn sie ihn liebte, würde sie dann gegen seinen Vater zur Anklägerin werden wollen? Die Antwort, die er sich heimlich auf seine Frage gab — entschied.

Felix war zu einem Entschlusse gekommen und verließ eiligst, nur von seiner Mutter gesehen, die Gesellschaft. Zu Hause angelangt, schloß er sich in sein Zimmer ein, packte einige notwendige Sachen zusammen und verließ, wie Schröder dem Baron sehr richtig gemeldet hatte, nach einer Viertelstunde mit einer Reisetasche versehen eiligst das Haus. — — —

(Fortsetzung folgt.)

gen. Das ist es auch, worüber im letzten Ministerrathe deliberiert wurde. Die Ebbe in den Regierungskassen verhindert aber Serbien, diesem Rathe volle Rechnung zu tragen, da der Betrag von einer Million Rubel, welche Serbien vor zwei Monaten durch den Fürsten Tseretieff erhielt, für Anschaffung von Proviant und Montour schon längst aufgegangen ist. Wenn dem Kriegsmminister nicht mindestens 12 Millionen Gulden zur Verfügung gestellt werden, so kann Serbien seine Rüstungen nicht fortsetzen, geschweige denn ins Feld rücken. Man verfolgt daher mit Spannung die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem vorgestern nachts aus Gornistuden hier eingetroffenen russischen Agenten und Generalkonsul Persiani, welcher gestern eine längere Besprechung mit Herrn Ristić hatte. Persiani soll mit großen Vollmachten und wichtigen Instructionen sowohl vonseite des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff als vonseite des Großfürsten Nikolaus ausgerüstet sein.

„Uebrigens sind die Ursachen der Verzögerung des Eintrittes Serbiens in die Action nicht bloß in dem Mangel an Geldmitteln, sondern auch in dem Entschlusse der Regierung zu suchen, daß eine Betheiligung Serbiens am Kriege ohne formelle Abmachungen mit dem offiziellen Rußland nicht erfolgen dürfe. Dieser Entschluß der Regierung entspricht nur der Stimmung des serbischen Volkes, welches nach den zweifelhaften Erfolgen der russischen Waffen in Bulgarien das Vertrauen in einen glücklichen Ausgang des Krieges für die orientalischen Christen verloren hat. Ohne Zustimmung des serbischen Volkes darf keine serbische Regierung, besonders nach den vorjährigen Erfahrungen, mehr wagen, sich in einen Krieg einzulassen. Ohne verbrieftete Zusage und ausgiebige Subsidien von russischer Seite ist also nicht so leicht auf den Eintritt Serbiens in die Campagne zu rechnen. Nur die Garantie, daß Serbien bei einem eventuellen Friedensschlusse auf die Gewinnung seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sowie einer Gebietsvergrößerung in Altserbien rechnen könnte, vermöchte daselbe zu einer Cooperation zu bestimmen. Selbst aber in diesem Falle könnte wol schwerlich mehr von einem Winterfeldzuge die Rede sein, und hätten die fortzujugenden Rüstungen und Kriegsvorbereitungen dann nur einen Frühjahrsfeldzug zum Zielpunkte.

„Die Beantwortung der Interpellationen im Wiener Abgeordnetenhaus und im Pester Reichstage vonseite der beiden Ministerpräsidenten haben hier sowohl in Regierungskreisen als auch in der Bevölkerung den besten Eindruck gemacht. Die Beziehungen zwischen Serbien und der nachbarlichen Monarchie gestalten sich täglich günstiger, und der Vertreter Oesterreich-Ungarns in Belgrad, Fürst Wrede, begegnet meistens allen erdenklichen Sympathien, die durch sein letztes Auftreten anlässlich eines speziellen Falles sich nur noch mehr gesteigert haben. Als vor einigen Tagen der Minister des Außern, Herr Ristić, durch eine Note den Fürsten Wrede in Kenntniß setzte, daß die Anstifter der im Vorjahre vor dem österreichisch-ungarischen Generalconsulate stattgefundenen bedauerlichen Excesse vonseite des Cassationshofes zu einer dreimonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt wurden, begaben sich die beiden Verurtheilten, der Mitarbeiter des „Istok“ Ljubo Stanisic und ein junger Beamter, zum Fürsten Wrede und baten ihn, sich für ihre Begnadigung beim Fürsten Milan zu verwenden. Fürst Wrede beillte sich, dieser Bitte zu entsprechen, und verwendete sich für die Begnadigung der reuigen Excedenten beim Fürsten Milan, welcher diese Verwendung durch Begnadigung der Verurtheilten zu berücksichtigen sich beillte. Minister Ristić bedankte sich persönlich für die chevalereske Verwendung bei dem Fürsten Wrede.

„In einem der letzten Ministerconferenzen wurde die Einberufung der Skupstina zur Verathung des Budgets für 1877/78 und zur Bewilligung der Ausgaben für die Kriegsrüstungen für den 1. November beschloffen. Die Skupstina wird diesmal in Belgrad tagen, und soll die Session bloß vier Wochen dauern.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Oktober.

Am 4. d. M. fand in Wien eine Besprechung der deutsch-mährischen Abgeordneten statt, in welcher beschloffen wurde, einen deutsch-mährischen Parteitag auf den 21. d. M. nach Mährisch-Schönberg einzuberufen.

Die ungarischen Minister Szell und Trefort, welche Freitag in Wien eingetroffen sind, haben sofort nach ihrer Ankunft sich zu dem Finanzminister de Pretis verfügt, um eine Konferenz in Sachen der Zoll- und der Ausgleichsfrage zu halten. Der Aufenthalt der Minister ist für drei Tage anberaumt. — Der „Ellenör“ bestätigt, daß in der Affaire Helfy neue Momente auftauchten. Der Bericht in dieser Angelegenheit soll heute dem Abgeordnetenhaus erstattet werden.

Der kommandierende General von Kroazien, FML. Baron Philippovich, hat vorgestern seine Rundreise in der Grenze angetreten.

Die beiden Häuser des preußischen Landtages, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, wurden auf den 21. Oktober d. J. nach Berlin einberufen.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers Fourtou, in welchem derselbe constatirt, daß ungeachtet der diesbezüglichen Erklärungen Mac Mahons Gerüchte in den Provinzen verbreitet werden, wonach die Regierung, sogenannten klerikalen Einflüssen gehorchend, eine dem Frieden compromittierende Politik befolgen könnte. Der Minister weist die Präfecien an, diese perfiden Angriffe, wie immer dieselben zutage treten sollten, zu unterdrücken und sich dieserhalb mit den Generalprocuratoren ins Einvernehmen zu setzen. — Gambetta wird heute seine Wahlrede in Belleville halten. Sein Wahlschreiben soll demnächst erfolgen. Die Appellverhandlung gegen ihn findet Mittwoch statt. Er wird von derselben angeblickt fernbleiben, wodurch das endgiltige Urtheil über die Wahlzeit hinausgeschoben wird.

Vorgestern fand ein außerordentlicher englischer Ministerrath statt. Derselbe beschäftigte sich weniger mit der Orientfrage, als mit der beantragten Staatshilfe, um der Hungersnoth in Indien abzuhefen. Die meisten Minister verlassen London. Disraeli geht nach Brighton, Derby nach Knowsley und Salisbury nach Hatfield.

Das dänische Folkething nahm am 5. Oktober einstimmig den Antrag des Führers der Linken an, das Budget für das laufende Finanzjahr einem Finanzehemcomité zu überweisen. Dasselbe hat mit dem Ministerium über die Form der Vorlage eines provisorischen Budgets zu verhandeln und die Annahme des definitiven Budgets anzubahnen, falls das provisorische, bekanntlich octroirte Budget 1877/78 abgelehnt werden sollte.

König Georg von Griechenland begibt sich demnächst zur Inspektion der an der türkischen Grenze dislocierten griechischen Truppen. Die Entscheidung in der Frage wegen des Präsidiums im griechischen Rabinette ist neuerlich vertagt. Nach dem Wiederzusammentritte der Kammer wird dieselbe über den für Serbien verlangten Kredit Beschluß fassen.

In Rumänien manifestirt sich das Friedensbedürfnis von Tag zu Tag intensiver. Sämmtliche Bukarester Blätter, welche nicht von der Regierung abhängen, fahren fort, für einen baldigen Frieden zu plaidieren. „Pressa“ besdwört in ihrem Leitartikel vom 5. d. M. alle friedliebenden Männer und Wähler des Landes, die Abgeordneten und Senatoren, welche demnächst in der Hauptstadt zusammentreten werden, dahin zu instruieren: „daß sie den Ministern sagen, daß das Gefühl, die Anstalt und der Wille des Landes von der Regierung das Aufhören des Krieges verlangen.“

Nachrichten vom bulgarischen Kriegsschauplatz zufolge wurde das russische Hauptquartier von Gornistuden nun dennoch nach Sistowa zurückverlegt; Gornistuden liegt etwa 15 Stunden im Innern Bulgariens, Sistowa bekanntlich an der Donau, Simniza gegenüber, mit demselben durch eine Brücke verbunden. Diese Rückverlegung wird russischerseits damit motiviert, daß Sistowa höher liege, also gesünder sei, denn Gornistuden; letzteres befindet sich aber auf einer Hochebene und Sistowa hart am Ufer der Donau. Der Bukarester Korrespondent der „Polit. Kor.“ bemerkt jedoch hiezu, daß die Verlegung des russischen Hauptquartiers von Gornistuden nach Sistowa zwar durch keinerlei mittlerweile eingetretene Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, nichtbedeutender aber dennoch aus strategischen Gründen verfügt worden sei. — Aus dem russischen Hauptquartier ist die Ordre zur unverweilten Mobilisierung und Entsendung eines neuen russischen Armecorps nach Bulgarien erlossen. Das Gardecorps wird sich bis zum 12. Oktober vollständig auf dem Kriegsschauplatz befinden. Die neue Bahnlinie Galatz-Bender wird bis zum 13. Oktober zum größten Theile beendet sein. Zwischen Rußland und Gurgewo wird seit zwei Tagen wieder kanoniert.

Der überraschende Wechsel in der obersten türkischen Heeresleitung wird vielfach als ein Zeichen angesehen, daß sich die militärische Situation in jüngster Zeit ungünstiger für die Türken gestaltet habe, als dies noch vor kurzem angenommen werden konnte. Als Motiv für die Abberufung Mehemed Ali's wird sein Zögern angegeben, zu einer umfassenden Offensive zu schreiten. Verhält sich die Sache wirklich so, so ist der Wechsel im Oberkommando allem Ermessen nach zu spät erfolgt. Wenigstens wird die russische Stellung jezt als eine äußerst feste und geschützte bezeichnet und theilweise sogar gerabazu die Möglichkeit bestritten, im gegenwärtigen Augenblicke durch eine energische concentrirte Operation, wie sie der türkischen Heeresleitung ursprünglich vorzuschweben schien, rasche und durchgreifende Entscheidungen herbeizuführen. Nichtsdestoweniger scheint man in Konstantinopel auf die kühne Entschlossenheit Suleiman Pascha's, welche Eigenschaft dieser allerdings wiederholt an den Tag gelegt hat, große Hoffnungen zu setzen. Wenigstens wird von Konstantinopel telegraphirt, daß man einem Vorstoße des neuen Oberkommandanten an der Zentralinie unmittelbar entgegensieht.

Die türkischen Erfolge auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sind unleugbar und durch neue Depeschen Muthyar Pascha's nach allen Richtungen hin bestätigt.

— (Eine zweite Jungfrau von Orleans.
Der Kriegskorrespondent des russischen Blattes „St. Petersburg-
skaja Wjedomosti,“ Gradowsky, theilt anlässlich einer Beschreibung
der Schlacht bei Rischy-Lepe unter anderem mit, daß an der
Spitze der türkischen Sturmcolonnen, als eine zweite Jungfrau
von Orleans, ein türkisches Mädchen Namens Kara Fatima voran-
ging. Es ist ein junges, reiches Mädchen aus Brussa. Laut
Mittheilung des genannten Korrespondenten hat dasselbe auf

- 10.) die von der Handels- und Gewerbekammer in Brody übermittelte Abschrift der an die Prager Schwesterkammer gerichteten Zuschrift, betreffend den Zusammentritt des Handelskammertages;
- 11.) die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums, daß die Verhandlungen wegen Einführung eines neuen Formulars für Postfrachtbriefe und Nachnahmekarten im Zuge sind;
- 12.) die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg, Herrn Josef Breuer Ritter v. Bertemillian;
- 13.) die Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswerth, laut welcher dem Johann Krafec die Concession zur Errichtung einer Buchdruckerei und Lithographie in Rudolfswerth verliehen wurde;
- 14.) die von der Prager Schwesterkammer übersendeten Exemplare der Geschäftsordnung für den österreichischen Handelskammertag;

— (Aus dem Gerichtssaal.) Die aus Krainburg gebürtige 43jährige, ledige Ursula Füller, zuletzt im Gasthause zur „Stadt Frankfurt“ in Triest als Köchin bedienstet, hatte sich am 1. d. M. vor dem Landesgerichte in Triest des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch Erpressung, zu verantworten. Ursula Füller hatte durch 10 Jahre ein Liebesverhältnis mit dem Feldwebel Ludwig Rölbez unterhalten. Rölbez trat später in den Zivilstaatsdienst über und wurde Briefträger beim Postamte in Triest. Nun dachte Füller, daß Rölbez sich endlich zur Heirat entschließen werde; dieser wurde jedoch plötzlich nach Wels versetzt und ließ nichts mehr von sich hören. Einige Monate nach seiner Versetzung hatte die Füller — wie sie angibt — einen Traum. Es träumte ihr nämlich, daß Rölbez in Wels eine Geliebte habe und mit derselben eine eheliche Verbindung einzugehen beabsichtige. Füller, in der die alte Leidenschaft erwache, stellte Erkundigungen an und erfuhr richtig, daß Rölbez in Wels mit einer gewissen Aloisia Humberger ein Liebesverhältnis unterhalte. Füller machte sich nun daran, die Heirat zu hintertreiben. Sie schrieb einen Drohbrief nach dem andern nach Wels an Rölbez und Humberger, drohte, daß sie letzterer alle Haare ausreißen und daß sie selbst nach Wels kommen werde, und andere Drohungen noch mehr, alles, um die Lösung des Verhältnisses zu erreichen. Rölbez und Hum-

berger geriet, ob der vielen Drohbriefe in Angst und Furcht und erstatteten die Strafanzeige. Es wurden die Erhebungen gepflogen, und da Küster selbst bei Gericht erklärte, sie werde von ihrem Thun nicht ablassen, bis Küster das neu angesponnene Verhältniß löse oder eine Entschädigung in Geld leiste, sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen Küster die Auflage wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch Erpressung, zu erheben. Der Gerichtshof erblickte jedoch in den von Ursula Küster gebrauchten Drohungen nicht jene Gefährlichkeit, welche eine begründete Angst und Furcht hätte hervorrufen können und sprach die Angeklagte von der Auflage frei.

— (Das große Gemälde „Guldigung Marie Antoinettes“) ist gestern von Klagenfurt nach Laibach abgeschickt worden, und dürfte somit die hiesige Ausstellung desselben bald eröffnet werden. Der Zeitpunkt wird noch besonders bekannt gegeben.

— (Gewerkschaft Skofje.) Der diesjährige Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Skofje findet am 12. November um 11 Uhr vormittags in Wien im Bureau der Gewerkschaft (Kärntnerhof, I. Stock) statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1.) Vorlage des Geschäftsberichtes, der Rechnungsabschlüsse, und Beschlußfassung über dieselben; 2.) Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Bücher und Rechnungsabschlüsse.

— (Eine Kartenaufschlägerin.) Ein aus Rudolfs werth in Unterkrain gebürtiges, herumziehendes 64jähriges Weib, Barbara S., wurde am 6. d. M. über Verführung des Bezirkspolizei-Kommissariats Cologna in Rojano wegen Kartenaufschlages, wodurch sie schwachkönnigen Landbewohnern Geld herauszulocken verstand, in Haft genommen und dem Bezirksgerichte überliefert.

— (Getreide- und Mehlexport via Triest.) Die Getreidezugliffe aus Südbungarn sowie dem Savegebiete nach Triest nehmen, wie dem „Pester Lloyd“ geschrieben wird, einen erfreulichen Aufschwung, und werden namentlich größere Partien nach Frankreich verfrachtet, nachdem durch die Blockade der Häfen des Schwarzen Meeres viele Fahrzeuge, die früher den Verkehr mit Westeuropa vermittelt haben, nunmehr beschäftigungslos sind, infolge dessen die Verfrachtungen zu äußerst convenienten Bedingungen übernehmen, während andererseits die französischen und auch belgischen Stapelplätze gute Preise für prompte Ware bewilligen. Es sind in Triest in den letzten Wochen acht bis zehn größere Dampfer mit Getreide beladen worden, während man sich für fernere Verfrachtungen bereits billige Seefrachtzettel gesichert hat. Natürlich handelt es sich, sofern die nordfranzösischen und belgischen Seehäfen in Betracht kommen, bloß um Partien auf spätere Lieferungen, da für prompte Ware die direkte Bahnroute mit ihrer nunmehr vollständig geregelten raschen Beförderung, wobei zudem die Inconvenienzen der Umladungen erspart werden, unter allen Umständen besser zuzugun muß. Die Verschiffungen von Weizen nach England dauern in ungeschwächtem und bedeutendem Maße an, und sind außer den ungarischen Mühlen auch die Triester, die Gumaner sowie die Strazgimühle stark betheiligt. Die neuen Hafenanlagen mit ihren ausgebreiteten bequemen Lageräumlichkeiten lassen eine billigere und bessere Manipulation zu, als dies vordem der Fall war, und trägt dieser Umstand auch mit dazu bei, daß Triest die Concurrenz im maritimen Transitverkehr mit den nordischen Seehäfen siegreich bestehen kann.

— (Som Bächertische.) In A. Cartlebens Verlag in Wien erscheint soeben ein für 24 Lieferungen berechnetes Werk unter dem Titel „Stenographische Unterrichtsbriefe. Allgemein verständlicher Unterricht für das Selbststudium der Stenographie nach Gabelsbergers System.“ Zum Verfasser hat das Werkchen den bekannten Professor der Stenographie Karl Faulmann, dessen Name für die Vortrefflichkeit des Werkes bürgt. Herr Faulmann behandelt den Stoff nach Act der Toussaint-Langenscheidt'schen Methode und geht mit der größten Rigorosität an seine Aufgabe, dem Autodidaten das Studium nicht nur zu erleichtern, sondern denselben mit allen Nuancen des in letzten Lustrum so ungemein wichtigen Gegenstandes vertraut zu machen. — Was besagtes Werk vor allen übrigen ähnlicher Kategorie besonders auszeichnet, das ist die Schärfe der stenographischen Zeichen, die nicht — wie dies allgemein üblich — lithographiert, sondern einfacher Typensatz und daher von einer Regelmäßigkeit und Gleichmäßigkeit sind, die bei Lithogrammen zu erreichen unmöglich ist. — Die stenographischen Typen — im alleinigen Besitze der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien — wurden nach von Professor Faulmann gemachten Vorlagen und Combinationen geschnitten. Wir empfehlen das lehrreiche und sehr nett ausgestattete Werk jedermann aufs wärmste. — Im genannten Verlage erschienen ferner Fortsetzungen der von uns schon wiederholt mit Anerkennung genannten „Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie“ von

Moriz Smetz. Dieses mit Illustrationen geierte volksthümliche Geschichtswerk erreichte mit seinem 14. Hefte die Höhe zwischen dem Kaiser Friedrich und dem Erzherzog Albrecht (1462). Mit jedem neuen Hefte, das wir durchsahen, gewinnen wir immer mehr die Ueberzeugung, daß wir hier eine gediegene Arbeit vor uns haben, die ihren Zweck vollkommen erfüllt und aufs wärmste empfohlen werden kann. — Arthur Storch's historischer Roman deselben Verlages, betitelt „Die Welt in Waffen“, ist mit Hefte 24 zum Schlusse gediehen. Der Roman ist spannend geschrieben und dürfte seinen Weg bei allen Freunden der Romanlectüre machen. — In demselben Verlage erschienen endlich auch die Fortsetzungen des effectreichen Romanes „Myserien eines Palastes oder der Spion des Polizeiministers“ (13.—16. Lieferung).

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 8. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß ein Uebereinkommen zwischen Rußland und Serbien erzielt wurde und gestern sieben serbische Brigaden an die Grenze abmarschirt sind.

Budapest, 8. Oktober. Nachdem Tisza erklärte, die Behörden hätten keinerlei Ueberwachung Hely's veranlaßt, beschloß das Unterhaus den Uebergang zur Tagesordnung.

Berlin, 8. Oktober. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß kein Allianzvertrag zwischen Italien und Deutschland abgeschlossen wurde, die eventuellen Verhandlungen würden bloß ein gegenseitiges Zusammenhalten bezwecken, falls nach den Wahlen ein klerikales, also aggressives Frankreich entstünde.

Paris, 8. Oktober. Das Budget für 1878 wird einen Einnahmenüberschuß von 21½ Millionen aufweisen. — Gambetta wurde wegen seines neuen Manifestes auf Freitag vor das Gericht citirt.

London, 8. Oktober. (Reuters Bureau.) Mufhtar Pascha telegraphirt unter dem 5. d. M.: Die Russen verließen die Höhen von Rabot, bloß 6 Bataillone zurücklassend, und brachen ihre Zelte ab. Bei Baldirwan, Kiffilwan und Dghugli stehen keine Russen mehr.

Konstantinopel, 8. Oktober. Die türkischen Blätter sprechen von einem neuen Erfolge Osmans und der abermaligen Ankunft eines Convois in Plewna. Offiziell ist diese Nachricht noch nicht bestätigt.

Pest, 7. Oktober. (Montags-Revue.) Wie dem „Pester Lloyd“ aus Bukarest gemeldet wird, wurden daselbst Anstalten für einen längeren Winteraufenthalt des Kaisers und der Kaiserin von Rußland getroffen.

Paris, 7. Oktober. Wie die „Agence Havas“ meldet, wird Gambetta wegen seines heutigen Manifestes neuerlich gerichtlich verfolgt, zur Verhinderung der Weiterverbreitung des Manifestes wird jedoch keinerlei Maßregel ergriffen werden.

Bukarest, 7. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Der Großfürst-Thronfolger wird, wie hier in russischen Kreisen verlautet, sein Kommando niederlegen und sich nach Rußland begeben, um dort eine sehr beträchtliche Reserve-Armee (man sagt aus 180,000 Mann) zu formieren.

Rom, 6. Oktober. Die „Italia“ ist ermächtigt, zu erklären, daß entgegen den in Umlauf gesetzten Gerüchten Italien keinen Allianzvertrag, welcher immer Natur, mit Deutschland abgeschlossen habe. Die Beziehungen Italiens zu den fremden Mächten sind wie vordem die besten. Der Zustand des Papstes ist ein befriedigender. — Der „Courier d'Italie“ sagt, die Abberufung Mehmed Ali Pascha's wurde durch dessen Meinung veranlaßt, daß man den diesjährigen Feldzug schließen und die russische Armee durch die klimatischen Einflüsse an den Niederungen der Donau sich schwächen lassen müsse. Die Pforte sei anderer Ansicht; sie will der russischen Armee keine Zeit lassen, sich zu reorganisieren. Ueberdies will die Pforte angesichts der Einnischung, welche Deutschland zu beabsichtigen scheint, diesem nicht Zeit lassen, diplomatisch zu intervenieren, bevor die Türkei nicht neue Erfolge erzielt, die ihr eine starke militärische und diplomatische Position sichern. Suleiman Pascha habe daher Befehl erhalten, die Action sogleich und energisch zu beginnen.

Schumla, 6. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Durch die monatelangen fruchtlosen Versuche der Russen, sich der festen Positionen vor Plewna zu bemächtigen, abgeschreckt, hat es sich das russische Oberkommando anzuzeigen sein lassen, nach Osten das Augenmerk zu werfen und die Zantralinie festzuhalten. Um für den Winter auf kurzer Linie den Bedarf an Material heranzuführen und vor dem Anbrechen der ungünstigen Jahreszeit sich eines wichtigen Punktes zu versichern, sind, wie man constatiert haben soll, zwei russische Armeecorps von Plewna zurückgezogen und gegen den unteren Don sowie gegen Kadißi dirigiert worden. Die so verstärkte russische Armee an der Zantra soll die Aufgabe haben, offensiv vorzugehen und Rußschuk zu besetzen, während Plewna bloß observiert werden soll. Von einer Cernierung Plewna's kann russischerseits ohnehin nicht mehr die Rede sein. Suleiman Pascha befindet sich gegenwärtig mit seinem Stabe in Kadißi.

Budapest, 8. Oktober. (Fruchtbörse.) Prima Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. per Meterzentner. Ausgebot gering; Zufuhren per Straßen schlecht; Usance-Weizen 10 fl. 70 kr.

Telegraphischer Wechselkurs vom 8. Oktober.

Papier-Rente 64.—. Silber-Rente 66.70.—. Gold-Rente 74.10.—. 1860er Staats-Anlehen 110.75.—. Bank-Aktion 841.—. Kredit-Aktion 214.75.—. London 118.30.—. Silber 105.15.—. R. f. Münz-Dukaten 5.65.—. 20-Franken-Stück 9.47½.—. 100 Reichsmark 58.30.—.

Wien, 8. Oktober. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kredit-Aktion 215.—, 1860er Staats-Anlehen 110.75, 1864er Lose 132.—, österreichische Rente in Papier 63.95, Staatsbahn 267.50, Nordbahn 194.—, 20-Franken-Stück 9.48½, ungarische Kredit-Aktion 198.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 92.50, Lombarden 71.25, Unionbank 63.25, austro-orientalische Bank —, Lloyd-Aktion 387.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.75, Kommunal-Anlehen 92.25, Egyptische —, Goldrente 74.—.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Getreide. In der abgelaufenen Woche war der Verkehr schleppend, und bewegten sich fast alle Plätze in weicherer Richtung. Namentlich wurde, wie der „Wiener Geschäftsbericht“ mittheilt, infolge flauer Pester Berichte Terminweizen matt, während für prompte Lieferung nur gute Qualitäten Beachtung fanden. Der Mehlexport über Triest nach Frankreich und England macht Fortschritte, wozu die erhebliche Ermäßigung in Seefrachten beiträgt.

Angewandte Fremde.

Am 8. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Benedialek, Wiege, Kiste; Pegival, Reil, und Gradišky, Wien. — Bertel, Wernsdorf. — Hermann, f. f. Oberst. — Dr. Herzog. — Kralovský. — Santin f. Sohn, Udine.

Hotel Glesant. Ditrich, Holsm., Wippach. — Desfranceschi, Geschäftsmann. — v. Gutrach, Südbahnbeamter, f. Familie. — Gasparović, Holsm., Karlsbad. — Heinz, Freudenthal. — Junig, Ksm., Tscheden. — Kulaver, Arzt, f. Gattin. — Knauf, f. f. Beamter, f. Gattin, Zdrja. — Kivanday, f. Familie, Zara. — Kjubinković, f. f. Gendarmeriemajor, Agram. — Kiković, Fabrikant, Troppan. — Pizzorolo, Besitzer; Pogacar, Kaufmannsgattin, und Santarelli, Triest. — Panze, Nassenfuß. — Pinoli, Besitzerswitwe. — Ronsperger, Wien. — Rabortsch, Postmeisterin und Telegraphistin, Sessana.

Hotel Europa. Dr. Kalling, Advokat, Spalato. — Ulrich, Advokat, concipist, Marburg.

Barischer Hof. Ademann, Holsm., Schweiz. — Pollat, Morichinist, und Bloch, Wien. — Batonic, Materica.

Wagren. Krasner, Agent, Triest. — Neuwirth, Laibach.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Graf von Hammerstein. Gistorsches Schauspiel in 5 Acten von A. Wilbrandt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Datum | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Laibach auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Windes | Witterungsbezeichnung |
|---------------|----------------------|--|-----------------------------|-------|---------------------|-----------------------|
| 7. u. 8. Okt. | 7 u. 8. Okt. | 730.57 | + 3.5 | N. W. | Schwach | trübe |
| 8. Okt. | 2 „ | 725.77 | + 3.0 | N. W. | Schwach | trübe |
| 9. Okt. | 9 „ | 727.09 | + 5.6 | N. W. | Schwach | trübe |

Trübe, abends etwas Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 5.8°, um 6.8° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Samberg.

Börsenbericht.

Wien, 6. Oktober. (1 Uhr.) In der Meinung, daß vielseitig gegründete Speculationen jetzt zur Abwicklung gelangen werden und daß es gelte, die Realisirungen zu escomptieren, unternahmen heute manche Speculanten eine Contremanoe, welche momentan die Kurse zu drücken vermochte.

| | Geld | Ware |
|--------------------------------|--------|--------|
| Papierrente | 64.10 | 64.25 |
| Silberrente | 66.80 | 66.90 |
| Goldrente | 74.40 | 74.50 |
| Lose, 1839 | 315.— | 317.— |
| „ 1854 | 106.75 | 107.— |
| „ 1860 | 111.— | 111.85 |
| „ 1860 (Fünftel) | 119.50 | 120.— |
| „ 1864 | 132.25 | 132.75 |
| Ung. Prämien-Anl. | 80.25 | 80.75 |
| Kredit-L. | 161.25 | 161.75 |
| Rudolfs-L. | 13.25 | 13.75 |
| Prämienanlehen der Stadt Wien | 92.25 | 92.75 |
| Donau-Regulierungs-Lose | 103.50 | 103.75 |
| Domänen-Pfandbriefe | 132.50 | 133.— |
| Oesterreichische Schatzscheine | 99.50 | 100.— |
| Ung. Eisenbahn-Anl. | 97.50 | 98.— |
| Ung. Schatzbons vom 3. 1873 | 103.— | 103.25 |
| Anlehen d. Stadtgemeinde Wien | 96.25 | 96.50 |

Grundentlastungs-Obligationen.

| | | |
|------------------|--------|--------|
| Böhmen | 102.50 | 103.50 |
| Niederösterreich | 104.50 | — |
| Galizien | 85.50 | 86.— |

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.95 bis 64.05. Silberrente 66.65 bis 66.80. Goldrente 74.25 bis 74.35. Kredit 213.75 bis 214.—. Anglo 94.— bis 94.25. London 117.55 bis 117.75. Napoleons 9.43 bis 9.44. Silber 104.65 bis 104.80.

| | Geld | Ware |
|---------------|-------|-------|
| Siebenbürgen | 75.50 | 76.25 |
| Kemerer Banat | 76.— | 77.— |
| Ungarn | 77.50 | 78.75 |

Aktion von Banken.

| | Geld | Ware |
|---------------------------|--------|--------|
| Anglo-östr. Bank | 95.— | 95.50 |
| Kreditanstalt | 216.— | 216.25 |
| Depositenbank | 153.— | 154.— |
| Kreditanstalt, ungar. | 199.75 | 200.— |
| Comptoir-Anstalt | 755.— | 760.— |
| Nationalbank | 842.— | 844.— |
| Defferr. Bankgesellschaft | — | — |
| Unionbank | 64.— | 64.25 |
| Verkehrsbank | 99.— | 99.50 |
| Wiener Bankverein | 70.— | 70.50 |

Aktion von Transport-Unternehmungen.

| | Geld | Ware |
|--------------------------------|--------|--------|
| Alföld-Bahn | 114.— | 115.— |
| Donau-Dampfschiff-Gesellschaft | 350.— | 352.— |
| Elisabeth-Westbahn | 175.50 | 176.50 |
| Herzianische Nordbahn | 1940.— | 1945.— |

| | Geld | Ware |
|-------------------------------|--------|--------|
| Kranz-Joseph-Bahn | 133.50 | 134.— |
| Galizische Karl-Ludwig-Bahn | 246.50 | 247.— |
| Kaschan-Oberberger Bahn | 106.— | 107.— |
| Leiberg-Gernowitzer Bahn | 119.— | 120.— |
| Lloyd-Gesellsch. | 393.— | 395.— |
| Defferr. Nordwestbahn | 111.50 | 112.— |
| Rudolfs-Bahn | 113.— | 113.50 |
| Staatsbahn | 267.— | 267.50 |
| Südbahn | 71.50 | 72.— |
| Teich-Bahn | — | — |
| Ungar.-galiz. Verbindungsbahn | 100.50 | 101.— |
| Ungarische Nordostbahn | 111.— | 112.— |
| Wiener Tramway-Gesellsch. | 106.— | 106.50 |

Pfandbriefe.

| | Geld | Ware |
|--|--------|--------|
| Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. d. B.) | 103.25 | 103.50 |
| Nationalbank (i. d. B.) | 88.75 | 89.— |
| Ung. Bodenkredit-Institut (i. d. B.) | 97.65 | 97.75 |
| Ung. Bodenkredit-Institut (i. d. B.) | 90.80 | 91.— |

Prioritäts-Obligationen.

| | Geld | Ware |
|------------------------|-------|--------|
| Elisabeth-L. 1. Em. | — | 92.— |
| Ferd.-Nordb. in Silber | 104.— | 104.50 |
| Kranz-Joseph-Bahn | 86.25 | 86.50 |

| | Geld | Ware |
|-----------------------------|--------|--------|
| Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em. | 99.50 | 100.— |
| Defferr. Nordwest-Bahn | 86.— | 86.25 |
| Siebenbürgen-Bahn | 66.— | 66.25 |
| Staatsbahn 1. Em. | 149.50 | 150.— |
| Südbahn à 3%. | 104.25 | 104.50 |
| „ 5%. | 89.50 | 89.75 |
| Südbahn, Bonds | — | — |

Devisen.

| | Geld | Ware |
|---------------------|--------|--------|
| Auf deutsche Plätze | 57.20 | 57.35 |
| London, kurze Sicht | 117.50 | 117.60 |
| London, lange Sicht | 117.60 | 117.70 |
| Paris | 46.85 | 46.95 |

Geldsorten.

| | Geld | Ware |
|--------------------------|---------------|--------------|
| Dukaten | 5 fl. 63½ kr. | 5 fl. 64 kr. |
| Napoleon'scher | 9 „ 42 „ | 9 „ 43 „ |
| Deutsche Reichsbanknoten | 58 „ 05 „ | 58 „ 15 „ |
| Silbergulden | 104 „ 60 „ | 104 „ 75 „ |

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 9.—, Ware —.